

Christian Henking

„In weiter Feerne“ *

für das Trio Montin

**Christine Ragaz, Violine
Brigitte Fatton, Violoncello
Rosemarie Burri, Klavier**

aus einem Brief von Adolf Wölfli (30. Dezember 1906):


„Durchnässt: In weiter Feerne bellt der böse Tiger und, der liebe Gott ist ja noch nicht gesund. ...“

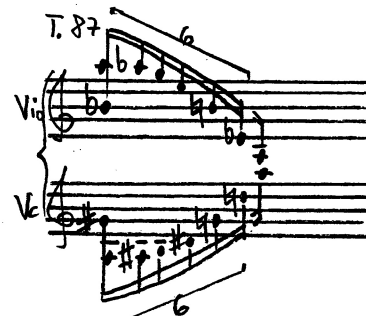

Zum Werk und zur Notation:

„In weiter Ferne“ beruht auf der Idee, gewisse Facetten von Adolf Wölfli zeichnerischem Werk in Musik zu übertragen. Dabei wird unterschieden zwischen dem rein physischen Arbeitsprozess, also den Armbewegungen während der zeichnerischen Tätigkeit und dem künstlerischen Resultat, dem Bild.



1) Das Bild wird direkt in die Partitur transferiert, indem zwei bei Wölfli immer wieder auftretende Muster – man könnte auch sagen: Modelle oder Codes – als „Notenbild“ wiedergegeben werden. Das ist einerseits Wölfli's Unterschrift, die eigentlich immer ein integraler Teil des Bildes ist, und andererseits die Vorderansicht eines maskenartigen, mit tiefen Augerningen versehenen Gesichtes, das wie eine Stereotypie, fast schon wie ein Zeichen in vielen Bildern Wölfli's einen prominenten Platz einnimmt.

Die Unterschrift Wölfli's taucht in der Partitur in folgenden Takten auf:

T. 85
Pia  = A

T. 87
Vio  = D
Vc 

T. 91
Pia  = O



T. 93
Vio  = L
Vc 

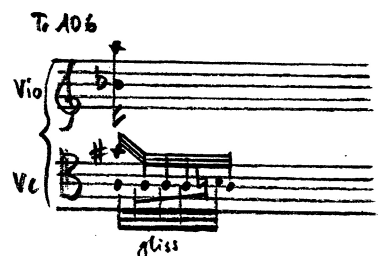

T. 96
Vio  = F
Vc 


T. 99
Pia  = W

T. 101
Vio  = Ö
Pia 

T. 103
Vio  = L
Vc 

T. 105
Vio  = F
Vc 

T. 106
Vio  = L
Vc 

T. 107
Pia  = |

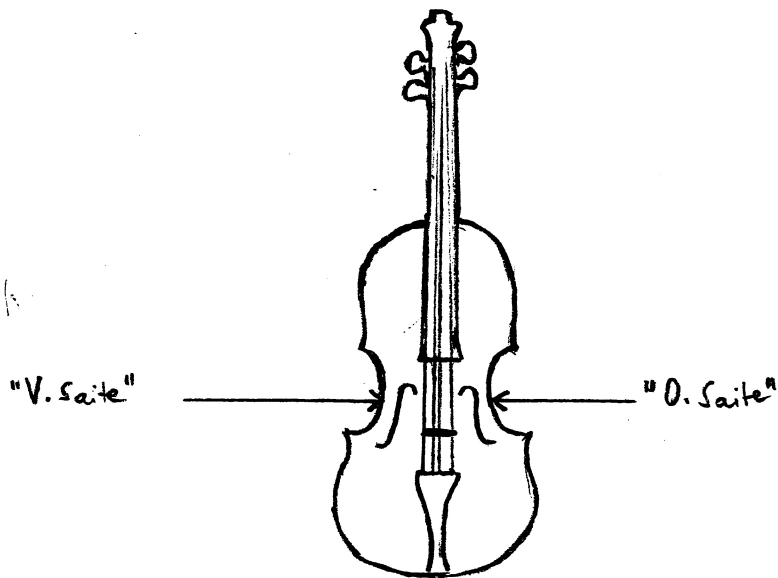
Das maskenartige Gesicht wird in T. 163 f. nachgezeichnet:

The image shows a musical score for three instruments: Violin (Vio), Viola (Vc), and Piano (Pia). The Violin part is in the treble clef and features a complex melodic line with many accidentals and slurs. The Viola part is in the bass clef and includes a 'gliss' marking. The Piano part consists of two staves with chords and arpeggiated figures. Below the score is a simple line drawing of a face with large, dark, almond-shaped eyes, a small curved mouth, and a thick, dark rectangular shape for a nose or mouth area, resembling a mask.

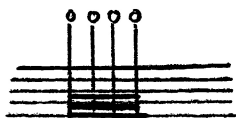
2) Was die physische Tätigkeit des Zeichnens betrifft, so konzentriert sich „In weiter Ferne“ auf ausschraffierte Flächen, die die Zeichnungen Wölfli in gewisser Weise „ausfüllen“ und die feingliedrigen bildnerischen Elemente – ob dies nun Buchstaben, maskenartige Gesichter, Noten, Ornamente, geometrische Formen etc. seien – miteinander verbinden.

Das Ausschraffieren ist im eigentlichen Sinn keine künstlerische Tätigkeit. Denn der visionäre Künstler „weiss“ schon, dass die nun auszumalende Fläche weiss oder schwarz oder grün sein soll, es geht in erster Linie nur noch darum, dies in einem eher langwierigen, aber nicht sehr inspirierenden Arbeitsprozess in Realität umzusetzen. Der Bewegungsprozess während des Schraffierens, das schnelle Hin- und Herzittern der Hand respektive des Arms, hat aber etwas manisches, etwas zwanghaftes. Man kann sich tatsächlich vorstellen, dass sich Adolf Wölfli in diesen Bewegungen auch „gefunden“ oder sich zumindest aufgehoben gefühlt hat: fokussiert auf sich selbst, mit dem mikroskopischen Blick eines Künstlers, lässt Wölfli seine Hand über das Blatt zittern und erschafft so immer und immer wieder das, was ihn vor dem Verwelken rettet: die Erschaffung eines eigenen Kosmos.

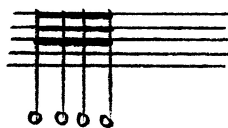
Das Ausschraffieren wird bei den Streichern naturgemäss mit einer tremoloartigen Bewegung symbolisiert. Dabei werden die Violine und das Violoncello gewissermassen zu einem 6-saitigen Instrument erweitert. Die hinzugefügten „Randsaiten“ – man könnte sagen: die 0. und die V. Saite – sind die Kanten zwischen der Decke und des Mittelbügels, die vom Bogenhaar mit der tremoloartigen Bewegung berührt werden. Es entsteht ein leiser, zittriger und geräuschartiger Klang.



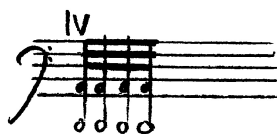
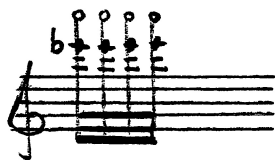
Notation: 0. Saite:



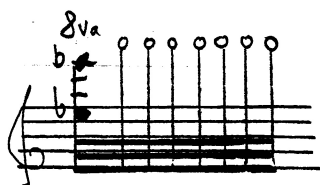
V. Saite:



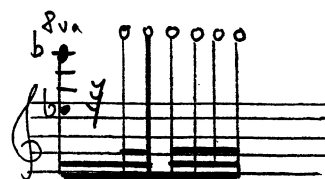
Es kommt vor, dass die 0. und V. Saite zusammen mit der I. resp. der IV. Saite gespielt werden. Beispiele:



Nötigenfalls kann bei schwierigen „Saitenwechseln“ die Partitur leicht variiert werden. Beispiel:



nötigenfalls:

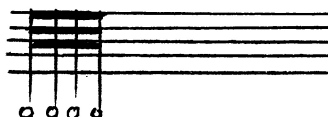


Beim Klavier wird das Ausschraffieren ebenfalls mit einer tremoloartigen Bewegung symbolisiert: eine Hand krümmt ein wenig die Finger, etwa so, als ob ein Tennisball gehalten würde. Die Finger werden nun irgendwo auf die Tasten gelegt, ohne dieselben niederzudrücken. Alle Fingernägel – die bei den PianistInnen naturgemäss kurz geschnitten sind – sollten mit den Tasten in Kontakt sein. Im angegebenen Rhythmus wird nun hin- und hergezittert (auf der Tastatur auf- resp. abwärts), wobei durch die Fingernägel und die Tastenkanten ein geräuschartiger Klang entsteht. Natürlich ist darauf zu achten, dass nicht versehentlich ein Ton erklingt.
Notation:

rechte Hand:



linke Hand:



3) Weitere Angaben zur Notation:

[mf]

gespielte (nicht klingende) Dynamik:

∕

vorausgehende Tongruppe wird wiederholt



Glissando, währenddessen der Bogen Auf- und Abstriche ausführt. Die Töne zwischen Anfangs- und Zielton sind nicht genau definiert.

♯

pizzicato linke Hand (nicht nur auf der leeren Saite)

s.p.

sul ponticello

♮

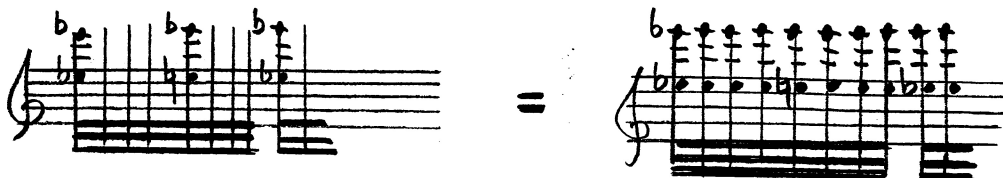
n.p.

normale Position



kontinuierlicher Wechsel

Aus Gründen der Lesbarkeit werden in den Takten 152 f. die repetierten Töne teilweise nicht ausgeschrieben:



8va -----

TiO [mf] (Zweiunddreißigstel, nicht Tremolo) f [mf]

Vc [mf] (Zweiunddreißigstel, nicht Tremolo) f [mf]

Abva (voco) f (voco) $\frac{2}{3} 1$

8va -----

TiO f [mf]

Vc f [mf]

Abva (voco) f (voco)

8va -----

TiO [mf] f [mf]

Vc [mf] f [mf]

Abva (voco) f (voco)

(Ped) (voco)